

Neologismen – lexikologisch und lexikographisch betrachtet

Von Dr. sc. DIETER HERBERG

Zentralinstitut für Sprachwissenschaft an der Akademie der Wissenschaften der DDR

Im Zentralinstitut für Sprachwissenschaft an der Akademie der Wissenschaften der DDR wird seit einiger Zeit ein Wörterbuch der allgemeinsprachlichen Neologismen vorbereitet. Über das Anliegen und die Hauptprinzipien seiner inhaltlichen und formalen Gestaltung soll in diesem Beitrag informiert werden, allerdings erst im zweiten Teil; denn es dürfte nützlich sein, einige Bemerkungen zu der zentralen Frage vorzuschicken, mit der sich auch das Lexikographenkollektiv auseinandersetzen mußte:

Was ist eigentlich ein Neologismus?

Spontan könnte geantwortet werden: jedes neu in einer Sprache auftauchende Wort. Das mag für das Alltagsverständnis genügen, erweist sich aber für die wissenschaftliche Beschäftigung mit diesem Gegenstand als zu allgemein und ungenau. Jeder der in dieser Antwort verwendeten Ausdrücke wirft nämlich neue Fragen auf: Kann man wirklich jedes neue Wort als Neologismus bezeichnen? Und bezieht sich dieser Terminus tatsächlich nur auf Wörter? Was bedeutet in diesem Zusammenhang *neu*, welcher Zeitraum ist damit gemeint? Ist nicht auch *Sprache* viel zu umfassend, wenn man etwa an die vielfältige soziale oder regionale Differenziertheit des Wortschatzes denkt? Schließlich: Was heißt *auftauchend*? Meint das nur in der eigenen Sprache neu gebildete Wörter, oder schließt es Übernahmen fremder Wörter, also Entlehnungen, ein?

Je nachdem, wie man die einzelnen Teilfragen beantwortet, kommt man zu verschiedenen, zumindest zu unterschiedlich akzentuierten Definitionen für den Begriff *Neologismus*, und in der Tat bieten die terminologischen und allgemeinen Wörterbücher, die Hand- und Lehrbücher der Lexikologie keineswegs einheitliche Bestimmungen dafür an. Es kommt hinzu, daß eine Reihe ande-

rer Bezeichnungen für den Terminus *Neologismus* (zurückgehend auf griechisch *neos* 'neu' + *logos* 'Wort') verwendet wird, deren Verhältnis zueinander häufig unklar bleibt, so z. B. *Neubildung*, *Neuprägung*, *Neuschöpfung*, *Neuwort*, *Neubedeutung*, *Neosemantismus*.

Wir legen unserer Arbeit eine Auffassung von diesem Begriff zugrunde, die theoretisch begründet und praktisch handhabbar ist und die die eingangs aufgeworfenen Teilfragen in folgender Weise entscheidet: Anstatt vom Wort gehen wir von der lexikalischen Einheit, vom Lexem, aus, das wir als bilaterales (zweiseitiges) Sprachzeichen mit einer Inhaltsseite, der Bedeutung, und mit einer Formseite, dem – lautlich oder graphisch realisierten – Formativ, auffassen. Damit können alle im Bewußtsein gespeicherten Wortschatzeinheiten erfaßt werden, also nicht nur einfache Wörter oder Simplizia (z. B. *Fan*, *Parka*, *mini*, *pink*), sondern auch Wortbildungskonstruktionen wie Zusammensetzungen (z. B. *Direktstudium*, *Kinderkombination*, *Schlüsseltechnologie*, *krippenfähig*), Ableitungen (z. B. *Moderator*, *Moderatorin*, *Moderation* von *moderieren*), Kurzformen (z. B. *Disko*, *Kombi*) und Abkürzungen (z. B. *AIDS*, *CAD/CAM*, *KSZE*), aber auch Phraseologismen (z. B. *aufetwas keinen Bock haben*, *sich einen Kopf machen*) und nichtphraseologische feste Wortgruppen (z. B. *Kollektiv der sozialistischen Arbeit*, *materielle Interessiertheit*).

Es wird aber dadurch auch die Möglichkeit eröffnet, neben den genannten Neulexemen in angemessener Weise Neubedeutungen und Neuformative zu erfassen. Im Unterschied zum *Neulexem*, bei dem sowohl die Bedeutung als auch das Formativ neu sind und mit dem eine neue Erscheinung oder ein neuer Sachverhalt erstmals benannt wird, handelt es sich bei der *Neubedeutung* um eine neue Bedeutung, die einer bereits existierenden lexikalischen Einheit hinzugefügt,

angelagert wird (z. B. *Kiez, Konzil, Patenschaft*). Ein Neuformativ wiederum ist eine neue Form für etwas früher bereits anders Benanntes (z. B. *Sekundärrohstoffe* für *Altstoffe, Raumpflegerin* für *Putzfrau*). Der weitaus häufigste Typ des Neologismus ist das Neulexem, während reine Neuformative ohne jegliche inhaltliche Modifikation relativ selten vorkommen. Diese Einteilung der Neologismen läßt sich sowohl auf in der Muttersprache gebildetes als auch auf aus fremden Sprachen entlehntes Wortgut anwenden.

Da sich der Gesamtwortschatz einer Sprache aus Teilwortschätzen konstituiert, die wohl Berührungspunkte miteinander haben und sich zum Teil durchdringen, aber unterschiedliche Aufgaben in der Kommunikation erfüllen, ist es ratsam, von Neologismen immer in bezug auf den Teilwortschatz einer bestimmten Gruppe oder Kommunikationsgemeinschaft zu sprechen (z. B. auf bestimmte Fachwortschätze, auf den Wortschatz der Jugendsprache usw.). Unser Untersuchungsgegenstand sind – unter diesem Aspekt – die Neologismen in bezug auf die Allgemeinsprache der staatlichen Kommunikationsgemeinschaft der DDR. Unter Allgemeinsprache verstehen wir alle sprachlichen Mittel, die dem größten Teil der Mitglieder einer staatlichen Kommunikationsgemeinschaft zur Verfügung stehen: die allgemeinsprachlichen lexikalischen Mittel kann man dann zusammenfassend als Allgemeinwortschatz bezeichnen. Er ist dadurch charakterisiert, daß er der nichtfachgebundenen Kommunikation dient, gruppenunspezifisch ist und überregional verwendet werden kann.

Zum Schluß noch ein Wort zum Zeitraum, innerhalb dessen man von neuen Lexemen usw. als von *Neologismen* sprechen sollte. Auch hier gehen die Ansichten auseinander. Einig ist man sich darin, daß der Begriff des Neologismus historisch gebunden und also relativ zu bestimmen ist, d. h., daß es nicht Neologismen an sich, sondern immer nur im Hinblick auf einen bestimmten Abschnitt der Sprachentwicklung geben kann, z. B. die Neologismen der russischen Literatursprache der 70er Jahre, die Neologismen im kubanischen Spanisch nach dem Sieg der Revolution oder – in unserem Fall – die Neologismen der deutschen Allgemeinsprache in der DDR. Eine damit zusammenhängende und ebenfalls kontrovers beantwortete Frage ist die, ob man die Bezeichnung *Neologismus* nur auf noch nicht voll in den allgemeinen Wortschatz eingegangene oder nur auf zwar neue, aber bereits fest in den Wortschatz integrierte Einheiten anwenden soll. Wir sehen die Über-

nahme in den allgemeinen Sprachgebrauch, also die Speicherung der betreffenden Einheit als Bestandteil des Wortschatzes als ein wesentliches Kriterium an, das der Abgrenzung gegenüber sogenannten Okkasionalismen (Gelegenheitsbildungen) und Individualbildungen (z. B. mancher Schriftsteller oder Journalisten) dient, die diese Stufe der Integration nicht erreichen. Aus alledem läßt sich die folgende Bestimmung ableiten: Ein Neologismus ist eine lexikalische Einheit (bzw. ein Formativ oder eine Bedeutung), die in einem bestimmten Abschnitt der Sprachentwicklung auf Grund kommunikativer Bedürfnisse in einer Kommunikationsgemeinschaft aufkommt, sich ausbreitet, als sprachliche Norm kollektiv akzeptiert und in diesem Entwicklungsabschnitt von der Mehrheit der Sprachbenutzer über eine gewisse Zeit als neu empfunden wird.

Ein Wörterbuch der Neologismen entsteht

Auf dieser lexikologischen Grundlage sind die Vorarbeiten für ein Wörterbuch der in der Allgemeinsprache der DDR gebräuchlichen Neologismen (so der Arbeitstitel) ausgeführt und abgeschlossen worden. Man kann fragen: Brauchen wir ein spezielles Wörterbuch der Neologismen, wo wir doch mit dem sechsbändigen »Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache« (Berlin 1964 bis 1977) und dem zweibändigen »Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache« (Berlin 1984) über solide und informative Nachschlagewerke zum Gegenwartswortschatz verfügen? Die Antwort heißt ja. Es ist gewiß kein Zufall, daß seit den 70er Jahren für zahlreiche Sprachen (so z. B. für das Russische, das Französische, das Englische, das Norwegische, das Dänische, das Schwedische und das Finnische) Neologismenwörterbücher entstanden sind, die eine aktuelle Ergänzung zu den großen Gesamtwörterbüchern der betreffenden Sprachen darstellen. Auf Grund ihrer relativ langen Bearbeitungszeit, ihrer allgemeineren Zielsetzung und ihrer begrenzten Stichwortzahl sind diese allgemeinsprachlichen erklärenden Wörterbücher nicht (mehr) in der Lage, die in den letzten Jahrzehnten zu beobachtende Flut von lexikalischen Neuerungen entsprechend ihrer kommunikativen Bedeutsamkeit in angemessenem Umfang widerzuspiegeln. In allen Sprachen ist als Folge weltweiter gesellschaftspolitischer Differenzierungsprozesse, der wissenschaftlich-technischen Revolution, zunehmender ökonomischer Dynamik und anderer Faktoren eine Fülle neuer Lexeme und Sememe (Bedeutungen) zu re-

gistrieren, für deren lexikographische Erfassung und Beschreibung großer und nachdrücklich angemeldeter Informationsbedarf besteht. Dem versuchen die nach Konzeption, Umfang und Ausgestaltung vergleichbaren einbändigen Neologismenwörterbücher gerecht zu werden, die zwischen 3500 und 8000 Neologismen der jeweiligen Allgemeinsprachen verzeichnen, sie erklären und häufig auch mit Textbelegen dokumentieren.¹ Ein vergleichbares Anliegen und eine ähnliche Konzeption liegt unserem in Arbeit befindlichen Neologismenwörterbuch zugrunde. Es ist bei diesem an einen Band mit 7500–8000 Neologismen gedacht, die besonders seit den 60er Jahren (vereinzelt auch früher) in der deutschen Sprache in der DDR gebräuchlich geworden sind. Das heißt nicht, daß nur in der DDR entstandene, also DDR-spezifische Neologismen aufgenommen werden,² sondern es wird der Tatsache Rechnung getragen, daß zahlreiche in der DDR gebräuchliche Neologismen aus anderen Sprachen bzw. aus der deutschen Sprache anderer staatlicher Kommunikationsgemeinschaften (vor allem aus der BRD) stammen.³ Neben DDR-spezifischen und als solche besonders markierten Neologismen wie *Babyjahr*, *Ehekredit*, *Intershop*, *Neuerer* und *politisch-ideologisch* finden also auch Stichwörter wie *AIDS*, *Chip*, *Diskjockey*, *Poster*, *Szene* und *Workshop* Aufnahme. Den Autoren stehen für ihre Arbeit neben allgemeinen und speziellen Wörterbüchern die reichen Wortschatzsammlungen des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft, eigene Belegsammlungen und eine große Zahl von dafür ausgewerteten Aufsätzen, Monographien, Diplomarbeiten und Dissertationen zur Verfügung.

Zu jedem Stichwort werden Angaben zur Betonung und – falls nötig – zur Aussprache, zur Wortart und zur Flexion, zur sprachlichen Herkunft, zur Neologismenart entsprechend unserer Einteilung, zur Datierung (d. h. in der Regel zum Jahrzehnt der allgemeinen Ausbreitung), zur wortbildnerischen Produktivität, zur stilistischen und fachlichen Einordnung, zur Bedeutung und zur

semantischen und syntaktischen Vereinbarkeit mit Kollokationspartnern gegeben. Ein zitierter Textbeleg dokumentiert das Stichwort, und ein Kodifizierungsnachweis gibt an, in welchem anderen Sprachwörterbuch das betreffende Stichwort – falls es überhaupt zuvor schon lexikographisch erfaßt wurde – zuerst aufgenommen worden ist.

Mit diesem Informationsangebot kann und soll ein großer Benutzerkreis angesprochen werden. Über die Befriedigung eines zu unterstellenden sprachlichen und sachlichen Informationsbedarfes in der Öffentlichkeit der DDR hinaus wird es dem Deutschunterricht und der Germanistenausbildung im In- und Ausland sowie der Fundierung der Übersetzungspraxis nützen. Und in der germanistischen Forschung kann es Grundlage für weiterführende lexikologische Untersuchungen, für Aussagen über bestimmte Entwicklungstendenzen der Gegenwartssprache und für die allgemeine Lexikographie sein. Auch in den anderen deutschsprachigen Staaten ist Interesse zu erwarten.

Ungeachtet der Existenz großer gegenwarts-sprachlicher Wörterbücher in der DDR und in der BRD soll es auch insofern eine lexikographische Lücke schließen helfen, als mit Ausnahme des »Wörterbuches der deutschen Gegenwartssprache« keines dieser Wörterbücher die aufgenommenen Neologismen als solche kenntlich macht und klassifiziert. Die seit den Tagen von J. H. Campes »Wörterbuch der Deutschen Sprache«, d. h. zu Beginn des 19. Jahrhunderts abgerissene und erst vom »Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache« wieder aufgenommene Praxis der Charakterisierung der Neologismen (in diesem Werk werden die Kennzeichnungen *Neuprägung*, *Neuwort* und *Neubedeutung* verwendet, oft in Verbindung mit dem Hinweis *DDR* oder *BRD*) hat bedauerlicherweise keine Nachfolge gefunden, so daß die neueren allgemeinen Bedeutungswörterbücher für bestimmte Aufgaben in Forschung und Lehre nur eingeschränkt brauchbar sind.

Darüber hinaus kann und sollte dieses Neologismenwörterbuch Ausgangspunkt sein für die kontinuierliche Fortführung der lexikographischen Erfassung von Neologismen in unserer Sprache. Es ist dabei vor allem an eine Serie periodisch erscheinender Publikationen zu denken, die die jeweils neuesten Neologismen registrieren und erklären müßten. Als Vorbild dafür können die Jahreshefte »Новое в русской лексике – Словарные материалы« dienen, die – beginnend mit dem Jahrgang 1977 – für die Neologismen der

¹ Ausführliche Informationen dazu wie auch zum Folgenden enthält die Publikation K. Heller, D. Herberg, Ch. Lange, R. Schnerrcr u. D. Steffens: *Theoretische und praktische Probleme der Neologismenlexikographie*. In: »Linguistische Studien« Reihe A, Heft 184, Berlin 1988.

² So z. B. bei M. Kinne u. B. Strube-Edelmann: *Kleines Wörterbuch des DDR-Wortschatzes*. Düsseldorf 1980.

³ Vgl. dazu auch: *Wortschatz der deutschen Sprache in der DDR*. Fragen seines Aufbaus und seiner Verwendungsweise. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von W. Fleischer. Leipzig 1987 (bes. S. 38 ff.)

russischen Sprache erscheinen. Solche Hefte böten auch die Möglichkeit einer stärkeren Berücksichtigung der Okkasionalismen, die dann bei der Zusammenfassung mehrerer dieser Jahrgangsnachträge wieder ausgeschieden werden könnten, wenn sie nicht in den allgemeinen Wortschatz

Eingang gefunden haben. Auf diese Weise würde man einem bis heute von der germanistischen Sprachlexikographie zu wenig beachteten Teilwortschatz gerecht, der vielfältige Aufschlüsse über die gegenwärtige Sprache und ihre Benutzer geben kann.